

# Mit Flyern und Plakaten für Tempo 30

Rund einen Monat vor der Urnenabstimmung starten das Pro- und das Contrakomitee den Abstimmungskampf in Gipf-Oberfrick.

Nadine Böni

Tempo 30 – Ja oder Nein? So lautet die Frage für die Gipf-Oberfricker Stimmberechtigten am Sonntag, 7. März. Dann geht es an der Urne um die flächendeckende Einführung des neuen Temporegimes auf allen Quartierstrassen. Die Entscheidung, die dann fällt, wird definitiv sein: Urnenabstimmungen unterliegen keiner Referendumsfrist.

Gut einen Monat vorher starten die beiden Komitees nun in den Abstimmungskampf – wobei: Die Tempo-30-Gegner dürften sich diesbezüglich eher zurückhaltend zeigen. Das zumindest darf vermuten, wer mit Emanuel Suter spricht. Der SVP-Grossrat engagiert sich im Komitee «Gegen die Einführung von Tempo 30». «Es wird wohl den einen oder anderen Leserbrief von unserer Seite geben, und wir werden sicher versuchen, unsere Argumente in persönlichen Gesprächen zu erklären», sagt Suter. Weitere Aktionen seien derzeit nicht geplant.

## Befürworter werben auf Plakaten für ihr Anliegen

Anders bei den Befürwortern. Das Komitee «Pro Tempo 30 für mehr Wohnqualität» hat einen Malwettbewerb für Kinder gestartet und Flyer drucken lassen. «Kurzfristig haben wir uns ausserdem dazu entschieden, auch mit ein paar Plakaten zu

werben – einfach, um die Aufmerksamkeit für das Thema und die Abstimmung zu erhöhen», sagt Melanie Jenni. «Wir hoffen, dass wir so die Tempo-30-Befürworterinnen und -Befürworter im Dorf für die Abstimmung mobilisieren können.» Darum geht es Jenni zufolge nun hauptsächlich, denn: «Tempo 30 ist gerade in Gipf-Oberfrick eine emotionale Angelegenheit. Viele Meinungen sind wohl bereits gemacht.»

«Die Gipf-Oberfricker haben bewiesen, dass sie vernünftige Autolenker sind.»



Emanuel Suter  
Contrakomitee

Wichtigstes Argument der Befürworter ist neben dem Lärmschutz die «Verkehrssicherheit für die schwächsten Teilnehmenden im Strassenverkehr, Fussgänger, Kinder oder Senioren», so Jenni. Es gäbe in Gipf-Oberfrick kaum Quartierstrassen mit einem Trottoir. «Ich bin selber Mutter von drei kleinen Kindern, die einen Schulweg ohne Trottoir haben. Da erlebt man ab und zu Schreckmomente.» Bei Tempo 30 sei erwiesen, dass es «die Verkehrssicherheit erhöht, und das mit verhältnismässig geringem Aufwand». «Viele fahren zwar heute schon vernünftig – aber wir sehen, dass der Menschenverstand nicht immer und bei allen funktioniert.»

## Gegner berufen sich auf Unfallstatistik

Vernunft ist ein Stichwort, das auch bei den Tempo-30-Gegnern fällt. «Die Gipf-Oberfrickerinnen und Gipf-Oberfricker haben bewiesen, dass sie vernünftige Autolenker sind», sagt nämlich auch Emanuel Suter. Verschiedene Verkehrsmessungen hätten etwa gezeigt, dass die gefahrene Durchschnittsgeschwindigkeit auf den Quartierstrassen im Dorf bei knapp 34 km/h liegt. Er verweist ausserdem auf die Unfallstatistik, denn: «Die Statistik beweist, dass unsere Quartierstrassen nicht gefährlich sind.»

In den vergangenen zehn Jahren seien demnach auf den



Gipf-Oberfrick entscheidet in einem Monat über Tempo 30. Bild: Sandra Ardizzone (Spreitenbach, 8. Mai 2018)

Gipf-Oberfricker Quartierstrassen zehn Unfälle polizeilich registriert worden. «Bei nur zwei Fällen kommt der Automobilist als Unfallverursacher in Frage», sagt Suter. «Von den registrierten Unfällen hätten mit Tempo 30 also maximal zwei allenfalls verhindert werden können, wobei beide Unfälle nur zu leichten

Verletzungen führten.» Er stört sich daran, dass die Diskussion um das Temporegime «emotionalisiert» werde. Stattdessen würde er sich eine «faktenbasierte Diskussion» wünschen.

Tempo 30 – Ja oder Nein? Sowohl Gegner wie auch Befürworter gehen von einem engen Ausgang der Abstimmung aus.

Bereits 2002 und 2009 wurde die Einführung von Tempo 30 in Gipf-Oberfrick an der Urne abgelehnt. Knapp 60 Prozent betrug der Anteil an Nein-Stimmen noch 2009. «Jetzt stehen die Chancen 50:50», glaubt Suter. Und Jenni hofft, dass sich das Blatt nun zu Gunsten der Befürworter wendet.

## Reha startet ins Jubiläumsjahr

1896 wurde die Klinik als «Badeanstalt für unbemittelte Kranke» gegründet. Im Frühjahr nun soll eine Jubiläumsschrift erscheinen.

**Rheinfelden** Die Reha feiert in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag. «Für das Jubiläumsjahr hat sich die Reha einiges vorgenommen, auch wenn die Pandemie manche der geplanten Aktivitäten leider nicht erlaubt», heisst es in einer Mitteilung der Klinik. So sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch die Pensionierten der Klinik regelmässig mit kleinen Aufmerksamkeiten wie der Backmischung für das Jubiläumstörtchen zum Jahresbeginn oder mit Aktionen wie Wettbewerben oder Rätseln überrascht werden. Zudem soll spätestens im November 2021, vorausgesetzt die Pandemielage erlaubt es, das Personalfest im Rahmen des 125-Jahre-Jubiläums stattfinden. Auch für geladene Gäste ist in diesem Rahmen ein Anlass vorgesehen.

Der geplante Tag der offenen Tür hingegen wird aufgrund der aktuellen Lage leider nicht stattfinden. «Die Öffentlichkeit soll aber in einer anderen Form in das Jubiläumsjahr eingebunden werden», heisst es weiter. Sowohl stationäre wie auch ambulante Patientinnen und Patienten erhalten ein kleines Jubiläumsgeschenk und werden in die Aktionen einbezogen.

Weiter entsteht eine Jubiläumsschrift, welche die Entwicklung und den Wandel vom Sanatorium zum führenden Rehabilitationszentrum aufzeigt. Die Schrift wird im Frühling auf der Website der Klinik veröffentlicht und auch als Printversion verfügbar sein.

## Das Solewasser stand im Zentrum der Kur

Die Klinik wurde 1896 gegründet. Aus der einstigen «Aargauischen Badeanstalt für unbemittelte Kranke» hat sich die Rehabilitationsklinik entwickelt. Heute wie damals ist sie über die Region hinaus bekannt. Die Nachfrage nach wirksamen und dem Stiftungszweck entsprechend auch kostengünstigen Badekuren für «unbemittelte Kranke» war demgemäss hoch. Im Zentrum einer Kur stand lange Zeit das Solewasser, ergänzt durch zahlreiche weitere Behandlungsmethoden, zu denen unter anderen Kohlendioxidbäder, Wickel, Inhalationen, Trinkkuren und Lichttherapien zählten.

Immer wieder musste das Sanatorium auf aktuell vorherrschende Krankheiten reagieren. Tuberkulose, Kinderlähmung, rheumatische Leiden – stets galt

es, die entsprechenden Herausforderungen anzunehmen und die passenden Behandlungsmethoden sowie die dazu nötige Infrastruktur anzubieten.

Mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über Bundesbeiträge an die Bekämpfung der rheumatischen Krankheiten 1963 wurde die Rehabilitation rheumatischer Erkrankungen zu einem massgeblichen medizinischen Fachgebiet, was den Weg für den Um- und Ausbau des Sanatoriums in eine moderne Rheuma- und Rehabilitationsklinik ebnete. 1966 litten 80 Prozent der im Sanatorium behandelten Gäste an rheumatischen Krankheiten.

Durch die Konzentration auf spitalbehandlungsbedürftige Erkrankte entwickelte sich die Klinik in der Folge vom Mischbetrieb zu einem modernen Klinikbetrieb mit umfangreichen Therapie- und Dienstleistungsangeboten. Heute ist die Reha eines der führenden Rehabilitationszentren für Neurologie, Orthopädie und Geriatrie. «Im Bereich der Schlaganfallrehabilitation geniesst die Klinik gar nationale Reputation, wo sie schweizweit gemessen an der Anzahl Fälle das grösste Zentrum ist», heisst es. (az)

ANZEIGE

Wir beraten Sie telefonisch, via E-Mail oder online.



## Die neue S-Klasse.

Cares for what matters.

Jetzt bei Ihrer Walter Hasler AG in Frick. Unser Showroom ist aktuell geschlossen. Wir stehen Ihnen telefonisch, via E-Mail oder online vollumfänglich zur Verfügung. Auch Probefahrten sind möglich.

Jetzt entdecken

AMG



Walter Hasler AG Frick

Schützenweg 4, 5070 Frick, Telefon +41 62 865 05 50, info@hasler-garage.ch, hasler-mercedes.ch